

**Maria und Marta**

Lukas hat den Evangelientext so stark redigiert, dass die ihm vorliegende Überlieferung kaum mehr erkennbar ist. Er hatte offensichtlich kein Interesse am Hergang selber: „Sie zogen zusammen weiter“. Jesus war also auf dem Weg nach Jerusalem. Kein Wort über den Ort und die Begleiter: „Er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Maria nahm ihn freundlich auf“. Die kirchliche Tradition wollte später in Maria die Schwester des Lazarus, des Freundes Jesu erkennen, bzw. die Sünderin, die einst seine Füße gesalbt hatte, ja sogar Maria Magdalena. Marta fordert ein Mahnwort Jesu an Maria wegen des ihr allein überlassenen Gastgeberinnendienstes. Es geht hier Lukas nicht um den Gegensatz von aktivem und kontemplativen Leben, wie man dies früher gern ausgelegt hat. Sondern die zuhörende Maria war ungewöhnlich. Die jüdischen Rabbiner legten die Tora nie vor einer Frau aus: „Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden“. Hören auf Jesu Wort ist das einzig Notwendige, so wie Jesus selber stets nach dem Willen des Vaters gefragt hat.

**Wort Gottes:**

Weil Gott sich selber ganz besitzt, erkennt er sich ganz und kann sich selber im Wort aussagen. Der Glaube des Alten Testaments bekennt die Weltschöpfung als eine aus dem Wort Gottes hervorgehende Selbstmitteilung. Im Menschen rief sich Gott aus dem Nichts ein Bild und Gleichnis. Der einmalige Höhepunkt dieser Selbstmitteilung Gottes ist in der Geschichte der Menschheit die Fleischwerdung des Wortes Gottes, Jesus Christus. In Jesus und durch ihn schafft Gottes schöpferisches Wort Heil. Durch sein Wort wirkt Jesus Wunder als Zeichen fürs ankommende Gottesreich (Mt 8,8.16; Jo 4,50-53), gewährt Vergebung der Sünden (Mt 9,1-7), überträgt den Zwölfen seine Vollmachten (Mt 18,18; Jo 20,33) und setzt die Eucharistie als Zeichen des Neuen Bundes ein (Mt 26,26-29).

**Gottes Wort im Menschenwort**

Gott spricht uns an im „von Menschen auf menschliche Weise gesprochenen Wort“ (LG) in der Botschaft der Propheten, in der Verkündigung der Apostel, in der Hl. Schrift, im Zeugnis der Kirche. Das menschliche Wort ist in diesem Fall keineswegs nur die Frucht menschlicher Erkenntnis. Vielmehr wirkt der Geist Gottes so auf prophetische Menschen ein, dass sie das aussprechen können, was Gott durch sie den Menschen sagen will. Auf der andern Seite wird "glaubendes Hören" von Gottes Gnade ermöglicht, sodass das menschliche Wort nicht bloß menschlicher Erkenntnis ausgesetzt ist. Dies so von Gott her beeinflusste Menschenwort ist dadurch wirksam, dass Gottes Gnade es dem Hörenden zu eigen gibt z.B. bei der Verkündigung beim Wortgottesdienst oder bei dem Empfang von Sakramenten. Jesus von Nazaret redete in Gleichnissen von den Geheimnissen des Reiches Gottes (Mk 4,33). Dem äußeren Anschein nach ein Prophet sprach Jesus aus eigener Machtvollkommenheit "Worte, die nicht vergehen werden" (Mt 24,35). Seine Worte sind „Geist und Leben (Jo 6,63); Jesus redete nicht aus sich selbst“ (Jo 12,49) sondern so, „wie der Vater zuerst zu ihm gesprochen hat“ (Jo 12,50).

## **Menschen gegenüber dem Wort Jesu**

„Das Wort Gottes, das seit ewigen Zeiten verborgen war" wurde durch Jesus kundgetan. Es stellt den Menschen in eine Entscheidungssituation. Nach dem Gleichnis vom Sämann können es alle hören, nicht alle werden es verstehen “(Mt 13,23), aufnehmen“ (Mk 4,33), „bewahren“( Lc 8,15), und so Frucht bringen. Nach der Bergpredigt gibt es solche, „die es hören und befolgen“ und andere, "die es zwar hören, aber nicht befolgen“ (Mt 7,24.26; Lc 6,47.49); ihr Haus ist statt auf einen Felsen auf Sand gebaut. Jesus scheut vor einer ausgesprochenen Gerichtsdrohung: nicht zurück: „wer sich meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird“ (M 8,38). „Die glauben, in denen das Wort bleibt, werden den Tod in Ewigkeit nicht schauen“ (Jo 8,51). „Die das Wort Jesu zurückweisen, wird das Wort Jesu selber richten am Jüngsten Tage Jo 12,48, weil es das Wort des Vaters ist“.

Die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe zeigen die Wirksamkeit des Wortes Gottes durch die christliche Predigt, das laut und vernehmlich (Apg 8,4.25; 13,5: 18,9), unverfälscht (2 Co 2,17; 4,2) und unerschrocken verkündet werden muss (Apg 4,31; Phil 1,14). Das Wachstum der Kirche hängt von der Wirksamkeit des „Wortes des Lebens“ (Phil 2,16) in den Herzen der Menschen ab. Der Erhöhte bekräftigte das Wort der Apostel durch Zeichen (Mk 16,20). Er gab ihnen Mut zur Verkündigung bis ins Martyrium hinein.

Jesu Kirche lebt auch heute unter der Führung des Heiligen Geistes . Dies verbürgt die Mündigkeit der Christen gegenüber der allgemeinen Kapitulation vor dem Ungeist und dem Alltagsgeschwätz unsrer Zeit. Die grundlegenden Heilsdaten können weder von der Weisheit der Welt bestätigt noch als falsch erwiesen werden. Wo uns Jesus das fleischgewordene Wort Gottes mit seinem Lebenswerk und seiner nachösterlichen Nähe zur Seite steht, da ist Gott. So gilt das Wort Jesu an Marta auch für jeden von uns: “aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden“.